

dürfen als keine römische Erfindung oder Entdeckung angesehen werden, sondern sie waren als Erbteil einer hochheiligen Wissenschaft den Römern von den „düsteren und strengen“ Etruskern überkommen. Die Etrusker, Tusker oder wie man sie immer bezeichnet hatte, die Träger einer selbständigen Kultur, waren in vorrömischer Zeit in Italien eingewandert und hatten auf religiöse Anschauungen, auf Staatseinrichtungen und auf das ganze Leben der späteren Römer einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt.

Wie es Alexander von Humboldt im zweiten Bande seines „Kosmos“ S. 169 mit kurzen, aber treffenden Worten geschildert hat, „war ein eigentümlicher Charakterzug des tuskischen Stammes die Neigung zu einem innigen Verkehr mit gewissen Naturerscheinungen. Die Divination (das Geschäft der ritterlichen Priesterkaste) veranlaßte eine tägliche Beobachtung der meteorologischen Prozesse des Luftkreises. Die Blitzschauer (Fulguratoren) beschäftigten sich mit Erforschung der Blitze, dem Herabziehen und dem Abwenden derselben. — So entstanden offizielle Verzeichnisse täglicher Gewitterbeobachtungen.“

Zur besseren Orientierung bei ihren Gewitterstudien hatten die Etrusker den Himmel in 16 Teile geteilt, in der Richtung Nord — Ost — Süd — West — Nord, jeder einzelne Teil wurde wiederum in 4 Teile gespalten. Die ersten acht, nach Osten hin liegenden Teile nannten sie die linke Seite der Welt (auch die alten Ägypter bezeichneten die östlichen Weltteile als die linke), die acht auf der entgegengesetzten Seite befindlichen Teile die rechte Seite. Die Blitze zur Linken sah man als glückbringend an, die Blitze zur Rechten, im Nordwesten, als Unheil verkündigend. Blitze aus anderen Himmelsrichtungen galten als indifferent.

Auf Grund der Bücher, welche den etruskischen Fulguratoren oder Blitzschauern als Leitfaden ihrer Wissenschaft dienten, waren es neun Götter, welche Blitze schleuderten, wobei dem Götterkönig Jupiter ein dreifacher Blitz zugeschrieben